 Lesezeit: 3 min.

Die Erfahrung von Rodgers Chabala, einem jungen sambischen Missionar in Nigeria, der Don Bosco wiederentdeckt hat, als er seine Stätten besuchte.

Der junge Salesianer Rodgers Chabala gehört zu der neuen Generation von Missionaren, die dem neuen Paradigma entsprechen, das über geografische Grenzen und kulturelle Vorgaben hinausgeht: Von Sambia aus wurde er als Missionar nach Nigeria geschickt. Der Missionskurs, den er im vergangenen September erlebte, war ein einschneidender Moment für ihn, vor allem die Atmosphäre, die er an den Stätten Don Boscos einatmete – eine echte spirituelle Erfahrung.



Don Bosco begann seine Arbeit mit seinen eigenen Jungen, da er erkannte, dass sich niemand um die Seelen dieser jungen Piemontesen kümmerte, die oft wegen Diebstahls, Schmuggels oder anderer Verbrechen im Gefängnis landeten. Hätten

diese jungen Männer einen vertrauenswürdigen Freund gehabt, jemanden, der sie unterrichtet und ihnen ein gutes Beispiel gibt, wären sie nicht dort gelandet, und so wurde Don Bosco von Gott zu ihnen gesandt. Wir können sagen, dass alles mit dem Neun-Jahres-Traum begann, den Don Bosco im Laufe der Zeit dank der Unterstützung vieler Menschen, die ihm beim Unterscheidungsvermögen halfen, nach und nach verstand. Sein pastoraler Wunsch, sich um die Seelen der jungen Menschen zu kümmern, erreichte dank der salesianischen Missionare die ganze Welt, angefangen mit der Gruppe von elf Personen, die 1875 nach Patagonien, Argentinien, geschickt wurde. Ursprünglich hatte Don Bosco nicht die klare Absicht, Missionare auszusenden, aber Gott hat diesen Wunsch mit der Zeit geläutert und dem salesianischen Charisma erlaubt, sich überall auf der Welt auszubreiten.

Die missionarische Berufung der Salesianer ist eine „Berufung in der Berufung“, ein Aufruf zum missionarischen Leben innerhalb der eigenen salesianischen Berufung. Von Anfang an verspürte Rodgers einen starken missionarischen Wunsch, aber es war nicht leicht, anderen seine Beweggründe verständlich zu machen. Zur Zeit seines Postulats, als er das salesianische Leben noch nicht gut kannte, war er von dem Zeugnis eines polnischen Missionars sehr beeindruckt und begann, mit sich selbst zu ringen, um die Absichten seines eigenen Herzens zu entschlüsseln. Als der Missionar fragte: „Wer will Missionar werden?“, zweifelte Rodgers nicht und schlug den Weg der Unterscheidung ein, beginnend mit der Antwort des polnischen Salesianers, mit der Liebe zu seinem eigenen Land zu beginnen. Offensichtlich gab es viele Herausforderungen und Momente der Entmutigung. Wie bei Don Bosco war auch für Rodgers die Hilfe und Vermittlung vieler Menschen unerlässlich, um die Stimme Gottes von anderen Einflüssen zu unterscheiden und die eigenen Absichten zu läutern. Gott spricht durch Menschen. Unterscheidung ist nicht nur ein individueller Prozess, sondern hat immer eine gemeinschaftliche Dimension.

Im vergangenen September nahm Rodgers an dem Ausbildungskurs für neue Missionare teil, der der offiziellen Aussendung durch den Generaloberen vorausgeht. Als er ein paar Tage nach den anderen ankam, traf er nach mehreren Jahren einige seiner Noviziatskameraden und seinen alten Leiter des Philosophie-Studentenheims wieder. Er schloss sich der Gruppe an und bemerkte sofort eine besondere Atmosphäre, lächelnde Gesichter und echte Freude. Die Überlegungen zur Interkulturalität und andere Einsichten, die die Missions-Abteilung lieferte, waren nützliche Hilfsmittel zur Vorbereitung auf die Abreise der Missionare. Während des Kurses hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, die Stätten Don Boscos

zu besuchen, zunächst in Colle Don Bosco und dann in Valdocco. Don Alfred Maravilla, Generalrat für die Missionen, fragte die neu ernannten Missionare: „Welche Auswirkungen haben diese Besuche der heiligen Stätten Don Boscos auf Ihr Leben?“. Wenn man in Büchern über Don Boscos Leben liest, mögen Zweifel aufkommen und man mag sogar skeptisch sein, aber diese Stätten mit eigenen Augen zu sehen und die Atmosphäre Don Boscos einzuatmen, indem man seine Geschichte nachvollzieht, ist etwas, das man kaum nacherzählen kann. Neben der historischen Erinnerung an die Geschehnisse um Don Bosco, Dominikus Savio und Mama Margareta haben diese Stätten die Fähigkeit, das salesianische Charisma neu zu beleben und uns zum Nachdenken über unsere eigene Berufung anzuregen. Die Einfachheit und der Familiengeist Don Boscos zeigen, dass Armut kein Hindernis für die Heiligkeit und die Verwirklichung des Reiches Gottes ist. Wenn wir über Don Bosco sprechen, laufen wir oft Gefahr, den mystischen Teil auszulassen und uns nur auf die Aktivitäten und Werke zu konzentrieren. Don Bosco war wirklich ein Mystiker im Geiste, der eine innige Beziehung zum Herrn pflegte, und dies ist der Ausgangspunkt für seine Jugendmission.

So kommen wir zum 25. September 2022: Don Ángel Fernández Artime, der heutige Don Bosco, steht der Messe mit den Salesianern der 153. SDB-Missionsexpedition und den Schwestern der 145. FMA-Expedition in der Maria-Hilf-Basilika in Valdocco vor. Rodgers erinnert sich, dass er einige Tage zuvor seinen neuen Vorgesetzten der ANN-Provinz (Nigeria-Niger) getroffen und das Gewicht der Verantwortung für seine missionarische Entscheidung gespürt hatte. Während der Messe, sagt Rodgers, „erhielt ich das Missionskreuz und der Wunsch, Missionar zu werden, wurde weitgehend verwirklicht“.
„Ein für alle Mal – Die missionarische Berufung ist eine äußerst schöne Berufung, wenn die Reise der Unterscheidung sorgfältig abgeschlossen ist. Sie erfordert einen offenen Geist, um die Lebensweise anderer Völker zu schätzen. Beten wir also für alle Missionare in der Welt und für diejenigen, die sich für eine missionarische Berufung entscheiden, damit Gott sie in ihrem Leben leitet und inspiriert“.



Geliefert von,
Marco Fulgaro